

Warum gibt es in der reichen Schweiz Arme?

Autor(en): **Huser, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 3: **Neue Armut**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum gibt es in der reichen Schweiz Arme?

von Hans Huser

Was ist Armut, was ist Reichtum? Wenn wir von der «reichen Schweiz» reden, finde ich das ein Hohn! Denn unser materieller Reichtum hat uns menschlich sehr, sehr arm gemacht! Für mich bedeutet Reichtum nicht einfach materieller Überfluss, sondern Reichtum umfasst für mich den ganzen Menschen: Befriedigender Beruf, gutes Arbeitsklima, schöne Familienbeziehung, echte Freunde und Kollegen, gute Gesundheit, ausfüllende Freizeitgestaltung, Mittel und Zeit zum Leben, kurz: ein erfülltes, sinnvolles Leben!

Ich habe für diesen Artikel alle möglichen Formen von Armut ausfindig gemacht, überlegt, welches wohl die folgenschwerste Armut ist; ich habe versucht, herauszufinden, welche Gründe zur Neuen Armut in der Schweiz führen! Wenn ich alles aufschreiben wollte, was dabei herausgekommen ist, könnte ich die ganze PULS-Nummer alleine schreiben! Ich möchte mich aber auf einen Punkt – nach mir der grundlegendste – beschränken.

Ich habe vor ca. zehn Jahren einer ledigen Mutter in grosser Not 5000 Franken ohne Zins ausgeliehen mit der Bedingung, wenn sie es zurück-

zahlen könne, solle sie es mir wieder geben. Unterdessen hat sie einen reichen Mann geheiratet. Als ich sie fragte, ob es nicht möglich wäre, die 5000 Franken zurückzugeben, gab sie mir zur Antwort: «Das ist unterdessen verjährt! Du kannst es nicht mehr zurückfordern.»

Dies ist für mich ein bezeichnendes Beispiel, wie wir heute denken! So wie diese Frau, fühlen wir uns nicht mehr verantwortlich für unser Tun, ich muss nur schauen, dass ich nicht mit dem Gesetz in Konflikt komme. Das Gesetz nimmt mir die Verantwortung ab! Wir sind so arm (im Geist!), dass wir nicht mehr realisieren, dass Leben und Gesetz zwei verschiedene Ebenen sind. Wir haben unsere volle Kraft und Spontaneität des Lebens an das kalte, gefühlslose, tote Gesetz abgegeben! Wir haben die Qualität des Lebens, die im Fühlen und Erleben besteht, eingetauscht gegen eine grosse Quantität von materiellen Gütern auf der Ebene des Gesetzes. Der Hauptgrund, warum wir zu einem so fatalen Tausch bereit sind, ist meiner Einsicht nach unsere Gefühlslosigkeit! Wir von der älteren Generation haben in der Kindheit schon ziemlich viele Gefühle abklemmen müssen, damit wir über die Runden kamen.

Die meisten von uns haben mehr oder weniger grosse Schäden in unserem

Gefühlsleben davongetragen. Ich denke daran, wieviele von uns als Kinder wohl gerne rebelliert hätten gegen das Machtgehabe der Eltern. Aber bei Rebellion gab es Liebesentzug, Nichtbeachtung, Blossstellung etc. Und so haben es die meisten wohl vorgezogen, diese Gefühle abzuwürgen und die Unzufriedenheit zu unterdrücken und die Rebellion seinzulassen.

Was uns beschert war, bleibt auch der heutigen Jugend nicht erspart, im Gegenteil, es hat sich noch potenziert durch Folgendes: Seit wir den Segen des Fernsehens genießen können und seit der Druck und die Einflussnahme der Wirtschaft auf das Privatleben so stark ist, ist es noch viel viel schlimmer geworden. Ein Kind, das zum ersten Mal in einem Krimi sieht, wie ein Mensch niedergeknallt wird, wird vor Schreck erstarren, wenn es realisiert, was passiert ist. Und wenn das Kind jedesmal, wenn es wieder ähnliche Grausamkeiten sieht, die entsprechenden Gefühle dazu durchleben müsste, es würde meiner Ansicht nach sterben, denn es könnte diese Gefühle nicht dauernd aushalten. Um zu überleben, klemmt es diese Gefühle ab und darf bei einer solchen Szene nichts mehr fühlen. Und diese Gefühle bleiben dann während des ganzen Lebens abgeklemmt.

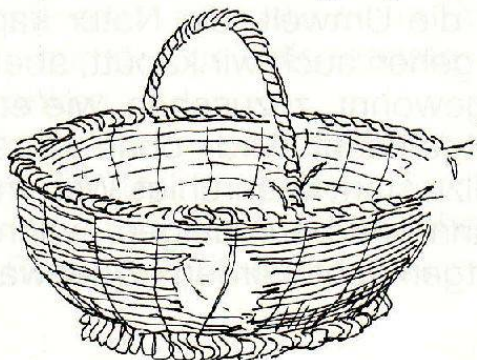
So können Grausamkeiten und Morde geschehen, ohne dass das Kind, später der Erwachsene, etwas dabei fühlt oder sich nur noch ganz oberflächlich davon angesprochen fühlt.

Ich glaube, nur deshalb kann es Terroristen geben, die ohne Probleme Geiseln abknallen oder Menschen umbringen, um ihre Ziele erreichen zu können. Ob sie einen Stein in den See werfen, der auf Nimmerwiedersehen im Wasser verschwindet, oder ob sie einen Menschen abknallen, sie empfinden das gleiche: Nichts!

Nur auf so einem Hintergrund ist es verständlich, dass z.B. die Regierung, die wissen muss, was für eine ökologische Katastrophe auf uns zukommt, einfach ein paar schäbige, lächerliche Pflasterchen verordnet, damit die Umweltschützer wieder ein bisschen ruhiger sind, sich aber mit allen Mitteln um effektive Massnahmen herumdrückt, damit die Wirtschaft die Natur noch seelenruhig weiter ausbeuten und kaputtmachen kann. Alles weiss, wenn die Umwelt, die Natur kaputtgeht, gehen auch wir kaputt, aber wir sind gewohnt, zuzusehen, wie etwas kaputtgemacht wird, ohne dass es uns allzu stark beunruhigt. Warum soll es dann uns beunruhigen, wenn wir kaputtgemacht werden? Oder warum

soll es uns beunruhigen, wenn ein paar Menschen ein bisschen ausgebeutet werden oder über die Grenze geschoben werden, wenn wir sie nicht mehr brauchen? Die Hauptsache ist, unsere Kasse stimmt! Wir erleben und fühlen nicht mehr, was in uns und um uns vorgeht, wir wollen einfach noch mehr materiellen Besitz haben!

Im Januar las ich auf einem Werbeplakat des «Blick»: In 35% der Schweizeren geschieht kein Sex mehr! Oder in einem Wartezimmer eines Arztes las ich in einer Zeitschrift in einem Artikel einer Serie über «Männer, die jede Frau herumbringen» ungefähr Folgendes: «Über die ersten hundert Frauen habe ich Tagebuch geführt, jetzt ist mir das zu umständlich. Ob ich Liebe empfinde dabei? Ich weiss, die Frauen haben auch ihr Vergnügen. Aber Liebe empfinden? Interessiert mich nicht. Ich brauche es für meine Karriere.» Für mich sind dies nicht sehr zuverlässige Informationsquellen, aber ich benütze sie trotzdem, weil sie nur das bestätigen, was ich in



Wirtschaft, Kirche und öffentlichem Leben erlebe!

Sex und Schmusen ist das Geschehen par excellence, bei dem Gefühle entstehen und Gefühle erlebt werden. Wenn in soviel Ehen kein Sex mehr geschieht, dann kann das nur heissen, dass wir keine Gefühle mehr haben, dass wir keine Gefühle mehr erleben können. Wenn bei diesem Geschehen, das höchste und intensivste Gefühle hervorbringen soll, nur noch der Kitzel des Samenergusses oder des Orgasmus' erlebt wird, aber keine anderen intensiven Gefühle mehr, dann finde ich das die katastrophalste und folgenschwerste Armut, die ich kenne. Wir sind gefühlsunfähig! Und wenn ich aus diesem Geschehen Kapital schlage für meine materiellen Ziele, finde ich das – ich brauche das Wort nochmals – eine katastrophale Erniedrigung der menschlichen Würde und Grösse!

Ob es mir gut oder schlecht geht, ob ich mich wohlfühle, glücklich bin, hängt nicht so sehr von meinem Geldbeutel (ausser wenn ich Hunger leide), der Grösse meines Geschäftes oder vom Bruttosozialprodukt ab, sondern von meinem Gefühl. Ich kann mit leerem Geldbeutel glücklich sein und mit dickem Bankkonto unglücklich, verzweifelt und voller Angst! Mein Gefühl entscheidet über mein Wohlbefinden,

nicht der Geldbeutel. Wenn wir nun keine Gefühle mehr haben und haben dürfen, dann fühlen wir uns eigentlich auch nicht mehr, weder gut noch schlecht, dann sind wir Maschinen und denen macht es nichts aus, wenn sie einen Menschen, der sie bedient, zermahlen... Und wie soll es solche Maschinen stören, wenn als Nebenprodukt ein paar Menschen unter das Existenzminimum gekommen sind? Wenn es mir nicht mehr wehtut, wenn ein Mensch niedergeschossen wird, kann es mich dann noch beunruhigen, wenn ich ein paar Menschen schinde und ausnütze? Kann es mich dann noch stören, wenn ich meine Umwelt kaputt mache?

Wir sind von unserer Wirtschaft, von unseren eigenen Wünschen und vom Streben vorwärtszukommen so überfordert und gestresst, dass wir vergessen haben zu leben. Wir brauchen die freien Wochenenden, damit wir uns erholen können und wieder fähig sind, den Stress der nächsten Woche zu ertragen! Wir hetzen von einem zum andern, häkeln alles ab, aber erleben wir noch etwas dabei? Ich habe den Eindruck, sehr viele von uns absolvieren das Leben, sie leben es nicht mehr. So wie ich essen kann, um meinen Kalorienbedarf zu decken und Energie zu haben, so kann ich mein Leben darauf beschränken, dass es

funktioniert! Aber ich kann auch essen, mich richtig freuen und das Essen genießen, dann ist es etwas Schönes (und der Kalorienbedarf wird auch noch gedeckt).

Ich möchte aber nicht bei dieser düsteren Feststellung stehen bleiben, dass wir arm, sehr sehr arm geworden sind, sondern ich möchte auch wenigstens ganz kurz erwähnen, dass starke Tendenzen und Kräfte da sind, die nach echtem Reichtum streben! Der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst, der wachsende Widerstand gegen die Gentechnologie, der Widerstand gegen die Militärrüstungs-Kurbel, der Widerstand gegen verschiedene Autobahnstrecken, all diese Widerstände zeigen, dass viele nicht mehr gewillt sind, den materiellen Turmbau zu Babel soweit zu treiben, bis er uns unter seinen Trümmern begräbt, sondern viele, vor allem die Jugend, wollen jetzt schon leben! Und wenn wir leben würden, dann gäbe es keine Armut mehr! ■

